

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfn.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.40

Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag S. N. S. & Co., München

Der Engländer und seine Weltkugel

(Th. Th. Weise)



„Oh verflucht, Blut ist doch schlüpfriger als Wasser!“

Zu Nießches 70. Geburtstag (15. Oktober)

Der Übermensch . . . als Gott, was ist er?
Ein Postulat.
Als Untermensch trumps der Philister
dunkel froh und spat.

Wie? Wenn man ihn erst überwunden,
der überall steht?
Vielleicht, daß dann „der Mensch“ sich fände,
den man begreift.

Die Not und Wucht der Zeiten härtet
oft Stahl zu Stahl.
Drum zugepaßt und umgewertet,
— und radikal!

Dr. Dinkelsch

Der Schuß

Von Paul Frank

Die Sanitätsleute kamen im Sturmgeschritt ange-
rannt und warfen die Bahre mit dem Verwun-
deten vor ihn hin; sie nahmen sich nicht die Zeit,
sie bestaunten auf den Boden zu sehen. Schon
haben sie wieder nach vorn, die Bahre hinter sich
berücksichtigend. Inzwischen kamen andere, die wieder
einen Platzierten brachten. Der Arzt stand da, die
Beine in Geschäftseinstellung in dem Hohen gerammt.
Er hatte die Kuppe aus der Stein geschoben, die

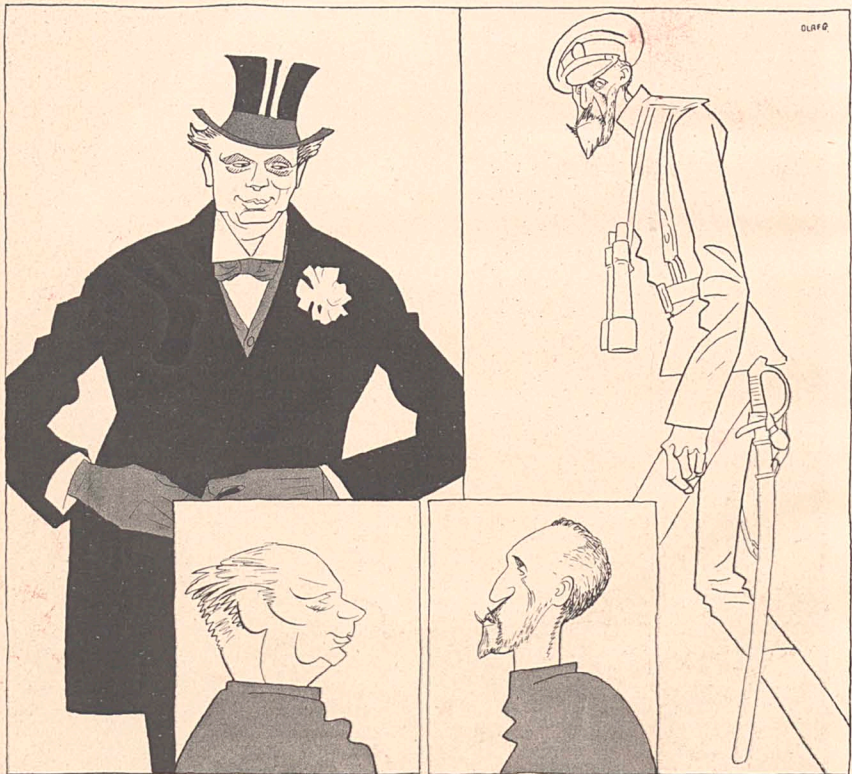
von Schwefelsteinen bedeckt war, er hielt ein Messer
in der Hand. Dort wo der Unisformrock blutge-
tränkt war, dort, wo der eilig rieselnde rote Duell
entstamm, da setzte er das Messer an. Ein ge-
schickter geführter Schnitt ließ das Tuch auseinander-
fließen und legte die Wunde frei. Die andere Hand
tauchte den Blattebausch in die Benzolflasche, wusch
in fliegender Eile und dennoch gründlich die Wund-
ränder, stillte das hartnäckig strömende Blut und
baud darauf ließ der Verband soweit sicher, daß
ein Weitertransport möglich geworden war. Einem
nächsten schenkte er das Bein vom Knie abwärts,
bandagierte vorsichtig, da der Knochen verletzt schien.
So ging das in unendlicher Reihenfolge, ohne Pause,
ohne Ansehenspausen. Der Arzt stand da, die Beine
in Geschäftseinstellung in dem Hohen gerammt und die
Sanitätsleute warfen die verwundeten Männer
ihn vor die Füße. Die Sonne brannte sengend
und der Arzt arbeitete in Schwäiße seines Ange-
sichts; er suchte immer wieder die blutgetränkte
Stelle in Kopf oder Hufe, ihn verlangte, die Wunde
zu sehen. Schon nichts. Er betrachtete kaum die
Gesichter derer, denen er hier Viderung, Heilung,
Erleichterung, Rettung brachte. Wenn er für einen
Bruchteil einer Sekunde den Kopf aufhub, weil der
Unisformrock ihm den Hals einschürzte, sah er
graue Rauchschwaden, tiefenhaft gebebt, über dem
felde lagend, darüber weiße Dampfswolken, die
fugelos in sich flüchtend, rapid in die Höhe fliegen.
die plötzlich von unten her rot überglänzt wurden.

als schüßig da eine mächtige Flamme hoch. Das
Gefesse ringsum hörte er gar nicht mehr; nicht die
dampf hallenden Schläge der Geschosse, nicht das
Aufstöhnen der freispinnenden Granaten, nicht die
hell hallenden Geiseln der Gewehrflüsse. Unwill-
kürlich hatte er sich in dem Chaos des Lärmes ein
Lieblinggeräusch ermächtigt: das wirbelige Knarren
des Maschinenengewehrs. Wenn es überrollte, klang
es wie Musik in seinen Ohren. Er schloß, wie ihn
ein starker Luftzug von der Seite anwehte. Ge-
quidat atmete er auf, wandte den Blick seitwärts;
eine Retterkolonne schloß vorbei. Die Wrede kampf-
ten den Boden, aber das grandiose Brüllen der
Schlacht verdrängte auch dieses Geräusch, so daß
die Knallkade kumm und lautlos dahinlief wie
ein Zangelpfeil, weil ein barmhulds-beitender Film.
Wieder drückte der Arzt dem vor ihm auf der Erde
ruhenden Wessertren die Kognatflasche zwischen die
Wangen; der Mann wehrte sich. Um ihn besser
fassen zu können und weil ihn eine dumpfe Müdig-
keit nachgeben ließ, kniete der Arzt nieder. Der
Verwundete wies ihm aus, ließ die Hand des Arztes,
die die Flasche hielt, fest und öffnete den Mund,
wobei er seine süßlichen, schabhaften, gelben Zähne
zeigte. Der Mann schrie, aber der Arzt hielt ihn
nicht. Der eine Sanitätsmann hielt dem Verletzten
die Arme an den Leib. Der Arzt hob die Hand,
die die Flasche hielt. . .

Er verpönte an seiner linken Seite, in der Stütze-
nagel umgefährt, einen besigen Schling. Einen
Kud. Der Säbel mußte sich verfangen, einen mußte
ihn angezogen haben. Er versagte den Verwundeten,
er versagte auch, daß er ihn hätte haben wollen.
Füßte wieder die Flasche, da ein letztes Gedwinnel-

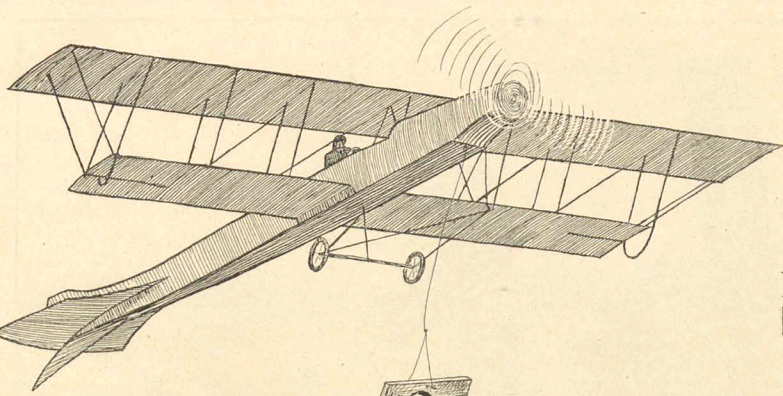
Aus unserm Verbrecheralbum

(Zeichnung von D. Gullmann)



Winston Churchill, Seeräuber

Nikolai Nikolajewitsch, Millionenbesitzer



Um der Welt zu zeigen, daß der deutsche Vandalismus selbst die berühmtesten Kunstwerke nicht spart, wurde Monarchos Mona Lisa an einen fremdsprachigen Rezipienten besetzt.

gefaßt seinen Kopf zu umkreisen begann, an den eigenen Mund und das einen tiefen Seufzer. Der sich sah er die Augen des Kranenträgers besorgt, erkannt ihn anflutern. Er warf die Flasche fort, ins Ohr, und schaute mit der Hand nach dem Cäbel. Die Schwärze griff sich fühlte an und schaut, und lächelnd die Hüfte er, wie ertrane warm liege flügel übertrieben. Im selben Augenblick brach er dort, in der Nähe des Leberzugs, ein stehender Schmerz, „Herrgott“ — sagte der Arzt — „als werde doch nicht... Die flügel doch nicht... Und ich tu' hier meine Pflicht... Ich hab' keine Zeit an mich selber zu denken! Mir darf doch nichts passieren... Linlin... gar nicht beachten... Ich schau' gar nicht erst an... Erreiß dich... Reiß dich... Arbeiten wie weiter... Umzug zu tun... Der Kerl da hat's notwendig... Höchste Ehrenbald... Ganz grün ist er im Gesicht... Das bist' Mar! lassen wir laufen... Dem Cäbel nicht's nicht'schaden... Und mit er recht nicht... Und wenn der Kerl da erledigt ist, werden wir uns ein bißchen improvisieren... Die Augen des Kranenträgers flackten ihm noch immer entgegen... Das ärgerte den Arzt. Wie lange der Mensch legt da ihm gegenüber, hockte, anstarrt sich um den Kranken zu kümmern. Der lag von Einnen im Ohr. Der Arzt wollte den Goldzahn anordnen. Aber der Kiefer war ihm plötzlicher so schwer, und im Kreuz fühlte ihm unerschütterlicher Schmerz. „Nicht Mar!“ — sagte der Arzt — „als hab' gar nicht gesehnt, daß ich so weidlich bin...“ Indes klopft mit der Mann da... Er war entsetzt, mit der Lasterfindung des Pfeilstrahlers zu beginnen. Er hob den Arm. Da sank er vornüber. Aber jemand hing ihn auf, hinderte ihn, zu fallen. Ungleich ergriß ihn jemand bei den Beinen. „Herrgott!“ — sagte der Arzt — „eine nicht schmeckeln werden...“ So ein Standball... Er kreiste und flimmerte vor seinen Augen, und in seinen Ohren brauste es. Er hatte die Empfindung, als bringe Wasser auf ihn ein. Von allen Seiten. Er schloß sich hochgehoben in mächtigem Schwung. „Da“ — sagte der Arzt — „welche Kraft die Wesen haben...“ Da sah er vor sich wieder die Augen des Goldzahn, der ihn jetzt bei den Beinen hielt. „Linlin“ — sagte der Arzt — „es gibt ja gar kein Wasser... die Kranenträger haben mich aufgehoben und hielt tragen sie die Frauen, und darum schmeckeln es so... Gott sei Dank... Ich bin ganz klar bei Einnen... Das ist ein gutes Zeichen...“ Er es nicht doch besser war, die Hände gleich anzuheben... Aber ich kann mich den beiden ja nicht verständlich machen... Er hoben mich ja nicht bei dem Kranwall... Auf der Bühne liegt sich's gut... Aber das Aufsehen wird' ich nicht lang vertragen... Hoffentlich ist

das nicht gar zu weit bis zum Automobil... Er lag eine Weile still und sah in den blauen Himmel, der sich über ihm wölbte. „So ein schönes Wetter!“ — sagte der Arzt — „Die ganzen drei Tage immer gleich schönes, sonniges Wetter... Ein Vergnügen, das Kriegsfahren, wenn der liebe Gott so gut gelaunt ist. Und beim Abfahren hat's so demüßig geregnet... Und meine Frau hat geweint...“ Er war schon eine Schwärze, wie sie gemeint hat... Angehörigen hab' ich sie, damit sie aufsteht... Aber das ist schön, daß ich da sein' schon am dritten Tag in der Arbeit gefaßt werd'... Er ist alles so tabellarisch gegangen... Ist das ein Jammer... sind obenein nicht genug Arzt da... Und jetzt ist wieder eines weniger... Das ist ein verfluchtes Pech... Ich schreib' gar nichts nach Haus... In einer Woche ist so alles vorbei... Und solange sollen sie auf die Feldpost schimpfen... Aber was ist denn das für ein merkwürdiges Geplöf? Wer schmeißt denn da Steine und spritzt eins mit Erde an?... Was ist denn das für eine Manie?... Er verspürte einen kräftigen Ruck, eine bestige Erschütterung, die den Schmerz gütlicher werden ließ. Er war ihm, als ob er hingestürzt würde. Und dann löste das Schanzeln und das Wippen auf. Aber wo waren denn mit einem Male die beiden Kerle, die ihn getragen hatten?... „Worum lassen sie mich hilflos in dieser ungeländerten Gegend zurück, die der schicksalshandige Götter sich ausgesüht hat, seine Schrapnelle plagen zu lassen?“ Die Kameraden können eine Freude haben... Die sind bald einen Kilometer weiter vorn... Ihnen gelten die Bombenkörner... Und ich werde sie treffen müssen... Der Arzt fühlte, wie der Schmerz in der Hüfte allmählich verlorn und verschwand, während eine heftigende Schwärze sich ihm auf die Herzgegend setzte. Er hob den Kopf. Der seinen Augen debute sich nach das Stoppfeld, Gelbgrau, holprig, mit Entzinnen befäß, die Erde, und zu eine Wüste, in der schmutzigen, flackernden Wollfaden. In dieser Ebene eine einzige Erhebung: die Bahre, auf der er lag. Inmitten des kalten Stoppfeldes war er das einzige, einzelne Licht. Welt vorn, dunkelgrün, fast schwarz, die Kreuze rund und zusammengehört, der Wald, Wie hineinergipfelt in das zarte Blau dieses nördlichen Himmels. Der Berg lag erregunglos und harrete in diesen Himmel hinein, der ihm plötzliche Hoffnung und Hilfe und Rettung bedeutete. Da sah er senkrecht über der Waldspitze ein weißes, intensives weißes Wölflchen entstehen, was gar nicht wie ein Vorpfeilbe aus sah, sondern bierpfeilhaft, wie ein hochgeschleudertes Wafteklumpen anmutete. Die Wolke ritt nieder, legte, indem sie sich langsam senkte, auf das Stoppfeld zu. Möglich sprangen leuchtige Strahlen heraus.

Woh! ertrank in glühendem Rot, schwarzer Rauch stieß nach abwärts. Kein Lächeln rührte sich auf dem Felde, aber da oben qualte der Sturm. Eieren trauten Schlagpfeifen schallten durchsinnende. Nimmte spritzte die Erde auf, es Hartigte und prallte und knackte. Steine bariten ächzen, splitternd, verschleudert. Eine Wüste alsdort glühend auf... „Zeit geht es mit mir zu Ende“ — sagte der Arzt... „ein Korn aus diesem köstlichen Hagel wird mich treffen und wird mich zerfetzen. Schwärze... wirklich schände... Ich kann mich nicht einmal bewegen; kann mich nicht rühren, mich hilflos und mich warten, bis ich ausgeliefert werd'... Ich kann mich nicht denken, nicht verstehen... Auch das Eingetreiben in die Erde würde nichts nützen... Abgesehen davon, daß ich's nicht könnt'... Die Hüfte schmerzt wieder so arg wie früher... Und dort oben kommt wieder so eine Wolke... Wieviel wird sie da sein... Das ist der zweite Schwärze... Vielleicht macht der ein Ende... Das Weisen geht schon wieder los... Das gerannt ein das Trommelfeld... Das hört man mit dem ganzen Ohr... Nur Geduld... Die Kerle bösen ja nicht auf zu schließen... So schlecht zu schließen... Jetzt kommt der dritte Schwärze... Ich bin neugierig... Wie viele sie brauchen werden, bis ich dran komm'... Wird nicht billig sein... Aber, es wird doch besser sein, ich mach' die Augen zu... Ich laß' mich überfallen! Leb wohl, Marie... preiß dich Gott... Hat's doch einen Sinn gehabt, daß du gewohnt hast... Ihr Frauen halt' er solche Ahnungen... Diesmal hast du recht gehabt... Ethen aus nicht wieder... Gleich wird's aus sein... Stoch' schon wieder... Ganz nah bei mir... Aber ich mach' die Augen doch nicht auf, Marie... Aber nicht, weil ich feig bin... Gar keine Idee... Aber ich will die letzten paar Minuten mit dir reden... Mit meiner Frau will ich reden... Ihm war, als sente sich auf sein Gemüht eine lauwarme Schwärmel, die ihn am Atmen hinderte. „Ich habe Fieber“ — sagte der Arzt — „Das hat noch gefehlt... Aber schließlich ist es ja doch alles ein... Gleich ist alles vorbei... Wirklich ein ungewöhnlicher Zustand, in dem einen so noch passiert... Aber ich hab's nie gemerkt, dieses Land... Schon als kleiner Bub nicht, wenn ich's auf der Landstraße liegen sah, daß und lang hingehockt, wie eine hübsche fettschneidende Nierenrupe... Innen waren die Ränder gelb und außen grün und die Grenzlinie entlang sind die Stricheln gelaufen, die die Gebirge anzeigt



„Paß auf, Bruder Preuß, die Suppen, was mir jetzt mitanand für die Ruff'n koch'n, ween f' net so gemächlich austöffeln!“

Im Schützengraben

Die Weide dort vom Frühseß überzudert,
Und wie, am ganzen Leib kein Faden trocken,
Im Graben hier — das Regenwasser glüht,
Apptipp, die Eitel' runter in die Boden.

Doch oben flattert eine Nebeltrübe,
Ein fährlich Fieber rinnt durch alle Glieder,
Man fühlt, der Letzte Tod ist in der Nähe,
Und bleischwer sinkt es auf die Augenlieder

Acht Tage schon . . . wie zählen die Stunden —
Eins, zwei — nach den verschossenen Patronen,
So werden langsam aus Minuten Stunden,
Als Schlagweert donnern hinten die Kanonen.

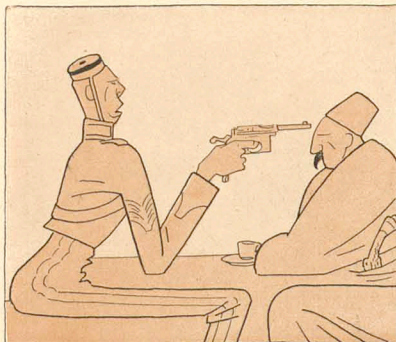
Da sieht am Waldrand dort ein jähes Wägen!
Ein Menschenkopf taucht aus dem gelben Rufen,
Und pricksind zuckt dir's in den Fingerspitzen —
Ein Wölfschen Knack — der Kopf ist weggeschlagen.

Acht Tage schon wie Leichen eingegraben —
Keum hört man noch, ein regungsloser Klumpen,
Die farrnen Hände den Gewehrfaß schrauben
Und dein das Herz das Blut zur Lunge pumpen.

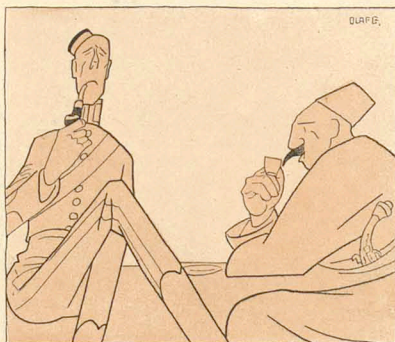
Quelle: Zehner

Der Türke läßt sich nicht verblüffen

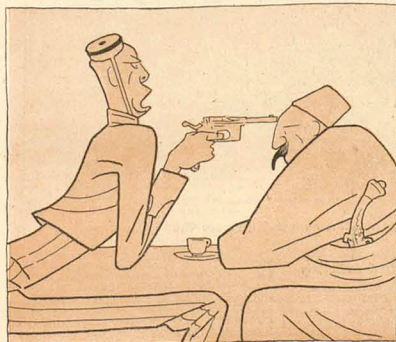
Gedächtnis von D. Galtzoffen



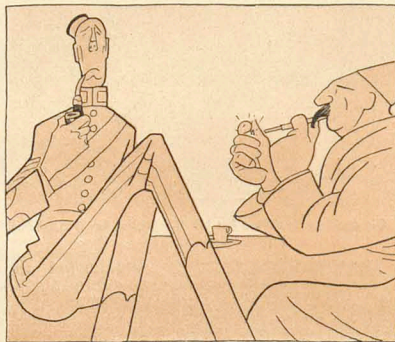
„Wollen Sie sofort die Kapitulationen wiederherstellen?“



„Nein.“



„Wollen Sie sofort die ‚Geben‘ und die ‚Steslan‘ herausgeben?“

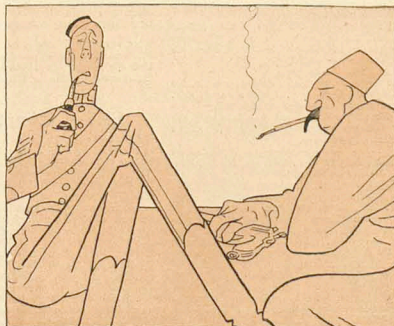


„Nein.“

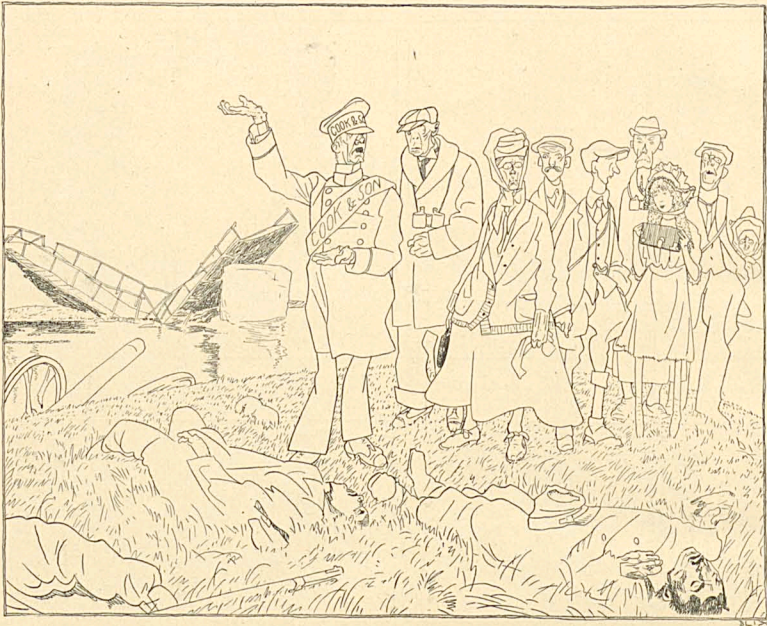


„Wollen Sie sofort die Dardanellen — —?“

„Nein. Und jetzt legen Sie endlich mal Ihren Revolver weg!“



„Mit Vergnügen! Das Ding ist ja gar nicht geladen!“



Die englische Regierung hat die Beschaffung der französischen Schlachtfelder an das Messbureau Coof & Coen verpachtet.

haben... Das waren die Forsten auf dem Kraupenrieden... Ich hab wirklich ein ganz anständiges Fieber... Zeit liegt ich gleich meine gewöhnliche Pfortelung... Zeit bin ich schon wieder in dem Saal... Gleich wird er zum Kabinett zusammenschleppen, so daß grad noch mein Bett Platz hat... Und dann werden die Wände schief werden und noch nieder rücken, so daß die Bretter knarren werden, auf denen ich lieg... Und dann werden von den schiefen Wänden die Pakete herunterfallen... alle auf mich... Auf meine Brust, auf mein Gesicht... Und die Pakete werden aufgehen, während sie herunterfliegen... Lauter weiße Papierblätter werden herausflattern... und schließlich werden sie mich begraben... Hier verpöchte er einen Nuck, der seinen Körper schüttelte und der seine Wunde befing schmerzhaft. Jantisch begann das Schmaufen wieder. Er glaubte Stimmen zu vernehmen. Unbedüßlich die Augen zu öffnen. Er nahm Chokolade wahr, die ihn umgibt. Daß es Menschen, Soldaten, Kameraden waren, vermochte er nicht mehr zu erkennen. Er atmete schwer und ächzte überdies die Arme aus, um die von den Wänden stürzenden Papierrollen abzuhalten.

Er öffnete die Augen. Sein Blick traf die Kranzenträger. Die sich fröhlich lächelnd zu ihm niederniegt. Dort vor ihm stand ein Grauenantich. Einem das bläß und schmal und verdächtig ausah. Das war Marie... Auch sie lächelte... Auf dem Tischchen neben seinem Bett stand ein Gefäß blutroter Rosen... Die Läre öffnete sich. Ein Herr trat ins Zimmer, der einen weißen Mantel trug... Er sah ihn an... Er kannte doch diesen Herrn... Wer war es nun?... Er wollte nachdenken. Er fühlte einen sanften Stich oberhalb der Nasenwurzel... Er hatte das Bedürfnis zu sprechen... Da legte der Herr, den er doch kannte und dessen Name ihn entfallen war, den Zeigefinger vor die Lippen... Er verstand. Er lächelte. Er sah Mariens treues Gesicht, tat einen tiefen Atemzug, schloß die Augen, fühlte wie ein kräftiges Vertrauen ihn überzielte und schloß ein.

Gemeinel am Stammtisch

In der Schenke, in verschwiegener Runde
Niet man eines zur Kritik der Zeitung.
Wie sie ebenfalls in der Schwepfende
Mandes Dantle zu beschwören haben.

„Das mit St'rich“ spricht ein Kenner leise
Niet man eines zur Kritik der Zeitung.
Denn der kennt die Magd des D'pflizers,
Und Derrn Schulz's Sohn ist bei der Stellung.
St'rich's Kopfgefäßtel. Dampfe Laut.

Nach der Erklärung mittelst d'ß'ten Bieres
Denn der kennt die Magd des D'pflizers,
Und Derrn Schulz's Sohn ist bei der Stellung.

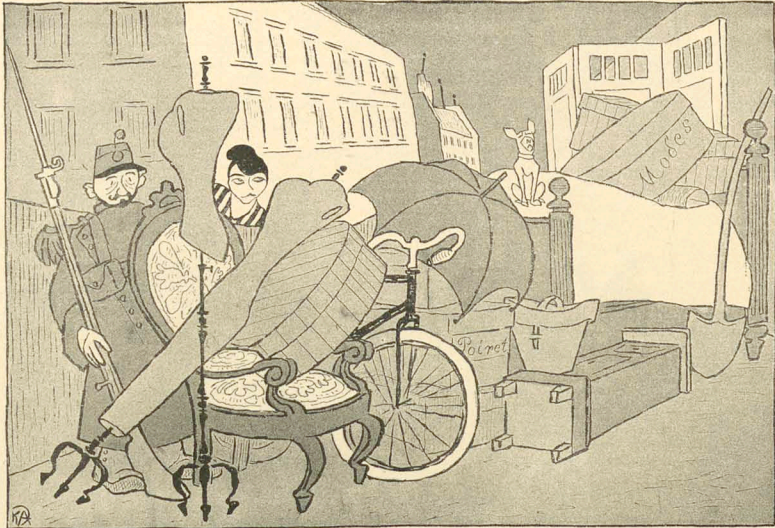
Aber mit dem Fortgang der Verdauung
Muß die rentnerische Weltanschauung
Und die rentnerische Weltanschauung
Schwindet beim Etat ihr Gleichgewicht zu finden. Pius 644

Wieber Simplicissimus!

Nachdem der Zug ins Hauptbahnhof eingelaufen war und die Menge sich nach und nach zerstreut hatte, bildete sich beim Wartesaal eine Gruppe um einen Feldmann, der ganz gemütlich volle Geflüchteten der Echelstentour erzählte. Da klangen sich zwei Nachzügler an ihn heran und machten lange Hälse, um zu sehen, was los war. Nach einer Weile sagte die eine entsetzt zur andern: „Ach, kennst du mich nicht; der ist ja nicht mal verwundet!“

Weber Karl, Landwöstemann aus Mosau in Coesfen, kam nützlich in die Großstadt in Züngerquartier. In ein sogenanntes „Heerführerliches Haus“, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Am selben Abend noch konnte der Landwöstemann aus Mosau nicht umhin, mit einigen alten Kameraden geberig Wiedersehen zu feiern, und das gastliche Dach wurde daraufhin erst gegen Mitternacht und nach verabschieden mitleidigen Zierenterrangierenden erreicht. Nach erfolgreicher, halbblühender Dinnung der Dausen fiel Karl sofort im Fluß über legend jemanden

hinweg. Das Hindernis wurde nach längeren, erheblichen Bemühungen als besessen und im Hochpaktere wohlgut erkannt. Weitere Einzelheiten erläßigen sich. Man kennt ja unsere Landwöstemann - Kurz und gut... der Transport ins Hochpaktere gelang glänzend. Dort fand, in der Finsternis kaum zu erkennen, eine Läre offen... wie als wenn jemand erwartet würde. Eine lange Dellenen löstete Weber Karl seine Ladung in diesen finsternen Höfen. Sehr zufrieden ob seiner guten Lat, beschloß er nunmehr, sein höher gelegenes Quartier zu erklimmen. Ein schredliches Stöhnen im Quastur ließ ihn jedoch die erste Stufe sofort wieder herunterfallen. Karl hoffte, ein bedrohliches Menschenleben retten zu können, und stürzte sich im nächsten Sinne des Abertes, mit großem Entgegenwehe natürlich, die Treppe hinunter... Da lag wiederum ein, schredlich stöhnend... einverdingliches Fragen... seine Antwort... mit unverständlicher Angst- und Jammerlaute. Karl war diesmal nicht lange totlos. Unter erneuten Anstrengungen wurde der sich heftig Erdrückende ebenfalls in die im Hochpaktere noch immer offenstehende Läre befördert. Da plöglid... laute Dillerse im Hossaur. - Belegten Karl lief die Halle über... Die verfluchte Dade fell doch glidli!... und so weiter. Er bemerkte und sehr vernünftliche Plätze auszuheben, domerte er mit den betanten guten Rogespielchen die Treppe zum zweiten hinunter. Was in der Finsternis geschah, ist nicht bekannt. Jedenfalls steigert sich bei Karls Erscheinen das Dillereuten sofort zum Züllen. Müßig bekümmert und ätzende Dausenoberber belosten die Egerne. Herfischliche Nachflüchter keimten einermöhen Licht in das mittendäufige Dunkel. Das Drama erreicht seinen Höhepunkt! - Ein Schwammman erhebt... Große Menschenmassen versammeln sich vor der Quastur. Jemand schläft auf. Geheert läuft sich ein fremder, ischmäßig und zerfallen aussehender Mann, von Karl mit gegengem Entgegenwehe abg'webröt, laut jammernd aus der Quasturmann und schreit sich trampfschiff auf ein reißtammann... Ach Wost!... mein lieber Herr Wachmeister! schöben Sie mich doch vor dem Soldaten da! I S'wimmal hat der mich nun schon zum Selbstschlächter untergeschossen, ein drittes Mal halte ich's bestimmt nicht aus!



„Benähmen wie unser Mobilien als Barrikade. So dient es dem Vaterlande, und außerdem kann es der Steuerbehörde nicht pfänden.“

Im Feld vor Morgengrauen

Aus düstem Wolkentreiben
ist hell der Mond gekommen.
Mir ward mein Traum genommen.
Ich mag im Zelt nicht bleiben.

Die Regimenter schlafen.
Wie weit die Nacht hinflutet!
Wer weiß, wer morgen blutet
und einfährt in den Hofen...

Die fernem Sternengestalten
verwehen und Frühwind zittert.
Mein Pferd schäumt tief. Es mittert
den Sieg der Klüglerwägen.

Opus 204f

In den nächsten Tagen erscheinen:

Kriegspostkarten des Simplificissimus

Serie I;

Sechs farbige Karten von Th. Th. Heine:

Zwei Deutsche

Das englische 42 cm-Geschütz

Der Engländer und sein Japaner

Englands Schmerz

Die Lügen-Zentrale

Französische Zeitungsmeldung

Preis der einzelnen Karte 10 Pfennige, der vollständigen Serie 50 Pfennige

Bestellungen nehmen die Buchhandlungen, Zeitungs- und Postkartengeschäfte entgegen, auch direkt gegen Einsendung des Betrages zuzüglich Porto die Expedition des Simplificissimus in München-S

Das zehnte Kriegsflugblatt
des Simplificissimus
ist soeben erschienen

Preis 10 Pfennige

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte, auch direkt gegen Einsendung von 13 Pfennigen für jedes Flugblatt von der Expedition des Simplificissimus in München-S

Glänzende Erfolge gegen
**Gicht-Steinleiden
Rheumatismus u. Ischias**
Assmanogen
RADIUM
Trinktableten

Für alle Wunden
Preis 4 M

Unter Verwendung der
Qualitäten der allerbüchsten
Assmanogen-therme be-
reitet von der
Allgemeinen Badgesellschaft Berlin
und Kaiser-Walden: Bad Assmanogen a. B.

Kein Alkohol
Kein Zucker
Kein Fett
Kein Salz

die
Kriegsausgabe
des
Kunstwart
zu
halben Preis
wendet sich
an **Alle**

weder den Geist dieser
großen Zeit der deutschen
Kultur bewahren wollen
jährlich 2 M. 25 Pf.
Probehefte unentgeltlich in
den Buchhandlungen u. vom
Hundertwärtverlag Gullay
in München.

Deutscher Kunstwart
Verlag
Kunstwart-Verlag
Kunstwart-Verlag
Kunstwart-Verlag

Herz
SPECIAL-STIEFEL
FÜR
HERREN u. DAMEN
zu 16.50

HERZ
SPECIAL
auf der Sohle
erkenntlich



Im Namen dessen, den mit hundert Namen
 Die Engel rufen, und bei dem Propheten,
 Den er als größten uns gesandt — Mohammed!
 Hört mich, ihr alle, die auf rechten Bahnen
 Ihr wandelt! Tausend Feuer leuchten
 Von allen Bergen bis zum Tal von Tiflis,
 Und wieder gegen Osten, überm Euphrat,
 Wo wieder ostwärts tausend Flammen lodern,
 Die von den Bergen Irans Zeichen geben.
 Hört ihr Mohammeds Söhne, Muselmanen,
 Was durch die Steppen braust, auf Heiden flüstert,
 Und was die Wogen unsrer Ströme rauschen,
 Und was der Nachtwind trägt in unsre Wüsten!
 Der Tag der Freiheit leuchtet auf! Ja, seine Sonne,
 Sie steht schon hoch am Himmel, rot vom Blute

Der tief Gehähten, die uns lang geknechtet.
 Im fernem Westen wird die Macht zerschlagen
 Der stolzen Briten, und des Zaren Heere
 Zerstoßen vor den Deutschen, dröhnend hallen
 Die Schläge, die die Schicksalsstunde künden
 Für eine ganze Welt, Mohammeds Söhne!
 Die Freiheit fällt nicht in den Schoß des Feigen,
 Im heißen Kampf muß sie errungen werden.
 Drum auf zu Pferde! Laßt die Kunde fliegen
 Von Stamm zu Stamm, bis an den Rand der Wüste!
 Zerbrecht die Ketten, Tapfer! Stürzt euch jauchzend,
 Wie eure Väter auf die Schar der Feinde
 Und laßt die Fahne des Propheten fliegen!
 Der Tag ist da! Im Namen des Kalifen!